



WEGE AUS DER PFLEGE-KRISE

Was Expertinnen und Experten zur Entlastung
von Pflegepersonen empfehlen



Die Pflege ist eine systemerhaltende Berufsgruppe, auf deren engagierten Einsatz Verlass ist. Doch Pflegepersonen arbeiten schon seit langer Zeit deutlich über die Grenzen ihrer Belastbarkeit hinaus, und ihre Arbeitsbedingungen haben sich in der Pandemie weiter und sehr deutlich erschwert. Entsprechend alarmierend sind die Ergebnisse von Umfragen unter Pflegepersonen: Fast jede/r Zweite im stationären Bereich denkt immer wieder an einen Berufsausstieg. Das ist ein bedrohlicher Trend in einem Mangelberuf, den sich das österreichische Gesundheitssystem auf keinen Fall leisten kann. Hier muss dringend gegengesteuert werden, durch kurzfristige ebenso wie durch mittelfristige Maßnahmen. Die Initiative „Sicherheit im OP“ (SIOP) hat drei Expertinnen und Experten - einen Verwaltungsdirektor, einen Personalvertreter und eine Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin mit Sonderausbildung im OP-Bereich - um ihre Lösungsvorschläge gebeten, wie der Pflegeberuf mit realistischen Maßnahmen rasch wirksam entlastet werden kann. Und welche Weichenstellungen erforderlich sind, um die Rahmenbedingungen der Pflege zu verbessern, den Beruf attraktiver zu machen und eine Abwanderung in andere Berufe oder Länder zu stoppen.



Dir. Christian Schroffenegger, MSc

Verwaltungsdirektor und Prokurist des gemeinnützigen und öffentlichen Akutkrankenhauses der Elisabethinen in Graz; war 25 Jahre in der Pflege tätig

1

MEHR PFLEGE-LOBBYING BETREIBEN, NACHWUCHS SICHERN

Umfragen unter Pflegepersonen zu ihrer Arbeitszufriedenheit bringen höchst alarmierende Ergebnisse. Das ist umso dramatischer, als es schon jetzt zu wenig Nachwuchskräfte gibt und die bevorstehenden Pensionierungen einen Pflegegenotstand absehbar machen. Pflegeberufe müssen deshalb aktiv beworben werden, ihr Image muss modernisiert und konsequent verbessert werden. Es muss kommuniziert werden, dass alte Schwesternklischees mit der heutigen Realität eines Pflegeberufs nichts mehr zu tun haben, sondern dass es sich dabei um sehr anspruchsvolle, komplexe und hochqualifizierte Tätigkeiten mit grundsätzlich hohem Zufriedenheitspotenzial handelt. Leider war Pflege-Lobbying bisher kaum existent. Hier wurde in den letzten Jahren viel verschlafen. Pflegeberufe müssen proaktiv beworben werden, beginnend mit Schnupperwochen und Praktika, um Interessierten die Möglichkeit zu geben, sich den Pflegeberuf anzuschauen und sich selbst ein Bild machen zu können.

2

ARBEITSBEDINGUNGEN VERBESSERN, FLEXIBLE ARBEITSZEITMODELLE ANBIETEN, KARRIERE- MÖGLICHKEITEN SCHAFFEN

Die Realität fordert bereits seit längerem die Pflegepersonen, sich flexibel und rasch an jede neue Situation anzupassen und permanent an oder über ihrer individuellen Belastungsgrenze zu arbeiten. Die Pandemie hat diesen teils prekären Umstand noch verschärft. Pflegeberufe brauchen also deutlich bessere Rahmenbedingungen, die finanzielle Situation ist hier mitentscheidend, aber nicht alleine ausschlaggebend: Erforderlich sind moderne und familienfreundliche Dienstplangestaltungen einschließlich attraktiver Dienstzeiten- und Teilzeitmodelle. Ziel muss es sein, den Pflegeberuf an die heutigen Erfordernisse

anzupassen und diesen damit deutlich moderner zu interpretieren und ihn attraktiv in eine gute Zukunft zu führen. Es geht aber auch um eine proaktive Karriereplanung. Dafür müssen bessere Karrieremöglichkeiten angeboten und gefördert werden. Das bedeutet mehr Weiterentwicklungsmöglichkeiten in unterschiedliche Richtungen, aber auch eine Rückkehrmöglichkeit in die ursprüngliche Position. Hier fehlen derzeit häufig geeignete Modelle.

3

EINWEG-SETS SCHAFFEN ENTLASTUNG

Als ich vor über 20 Jahren OP-Einmalabdeck-Sets zunächst für Sectios eingeführt habe, war das damals in Österreich bahnbrechend. Österreich liegt bei der systematischen Anwendung von Einweg-OP-Sets bis heute zahlenmäßig immer noch hinter vielen anderen europäischen Ländern. Dies, obwohl nach meiner Einschätzung und meiner Erfahrung Einweg-Sets bezüglich Tragekomfort, Haptik und Anwendungstechnik die Mehrweg OP-Sets überholt haben. Eingriff-spezifisch zusammengestellte OP-Sets, die sowohl die OP-Abdeckungen und -Mäntel, Auffangbeutel als auch Fixierungsmöglichkeit etc. enthalten, sind mit wenigen Handgriffen verfügbar - das ist zeitsparend und unterstützt sehr stark die Usability. Es ermöglicht eine gut durchdachte, effiziente und hygienische Vorbereitung und Durchführung der OP. Solche Arbeitsabläufe sorgen auch für mehr Ruhe und weniger Bewegungen im OP-Saal und unterstützen damit ebenfalls die Infektionsprophylaxe.

Ein weiteres stichhaltiges Argument ist außerdem, dass Einwegprodukte immer neu sind, Mehrweg-Textil-Abdeckungen hingegen werden sehr oft gewaschen und aufbereitet.

Bei komplexen Eingriffen wie Herz-Operationen, Operationen im Bereich der Orthopädie und Neurochirurgie, tendiert man inzwischen vermehrt auch immer mehr zu Einweg-OP-Abdeck-Sets, weil man hinsichtlich der Gesamtbetrachtung der Prozesse, des Materialeinsatzes und der OP-Effizienz immer mehr Vertrauen gewonnen hat. Andere Bereiche wie die Augenheilkunde, aber auch Bereiche der Allgemeinchirurgie ziehen nach.



DGKP Josef Zellhofer

Vorsitzender der ÖGB/ARGE-
Fachgruppenvereinigung
für Gesundheits- und
Sozialberufe

1

COACHING UND UNTERSTÜTZUNG FÜR PFLEGEKRÄFTE

Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger arbeiten schon seit langem, in der Pandemie aber ganz besonders, deutlich über ihre Belastungsgrenzen hinaus. Sie leisten Unvorstellbares, und das ohne zusätzliche personelle, strukturelle und finanzielle Ressourcen, und ein Ende dieser Belastungs-Situation ist aus heutiger Sicht nicht abzusehen. Kurzum: Wir sind gut ausgebildete Profis, aber vielen von uns geht die Luft aus. Kurzfristig bedarf es deshalb unbedingt eines breiten Angebots an psychologischer Betreuung und Coaching für Pflegekräfte: als Krisenintervention, zum Regenerieren und Runterkommen. Die Österreichische Gesundheitskasse sollte solche Angebote auf e-card ermöglichen.

Ein weiterer Aspekt des Themas Unterstützung für Pflegekräfte: Jeder unnötige Handgriff weniger entlastet und spart Zeit. Es darf also auch nicht bei benutzerfreundlichen Produkten eingespart werden, deren Einsatz die Arbeit der Pflege erleichtert und unterstützt, und außerdem Zeit spart. Wer hier einspart, bürdet Pflegekräften als Konsequenz zusätzlichen Arbeitsaufwand auf, was insbesondere in Zeiten besonders hoher Belastung ein völlig falscher Weg wäre, und riskiert außerdem überlastungsbedingte Fehler. Auch eine vernünftige, an den Bedürfnissen der Pflege orientierte Digitalisierung kann Pflegekräfte beträchtlich entlasten.

Aktuelle Umfrageergebnisse, die im *Medium Österreichische Pflegezeitschrift* veröffentlicht wurden, verdeutlichen den Ernst der Lage: Im Vergleich zur Arbeitssituation vor der Covid-19 Pandemie bis in die Anfänge der Pandemie in Österreich (März 2020) geben im März und April 2021 86 Prozent der Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger an, dass sich ihre Arbeitssituation im Krankenhaus verschlechtert bis stark verschlechtert hat. Demnach denkt fast jede zweite Gesundheits- und Krankenpflegeperson im Krankenhausbereich immer wieder an einen Berufsausstieg. Fünf Prozent sind derzeit dabei, ihren Berufswechsel zu planen und umzusetzen, das sind mehr als 3.000 Pflegekräfte - das ist alarmierend.

2

PANDEMIE-REGENERATION FÜR BESONDERS BELASTETE PFLEGEKRÄFTE

Kaum jemand erträgt auf Dauer eine Belastung wie jene, der Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger in der Pandemie ausgesetzt sind, ohne ein Burnout oder andere ernsthafte psychische Probleme zu entwickeln. Dabei geht es nicht nur um individuelle, oft länger dauernde Krankheiten, die bestmöglich vermieden werden sollten, sondern auch um drohende belastende Auswirkungen auf die Versorgung von Patientinnen und Patienten durch Personalausfälle im Krankenhaus. Ich plädiere deshalb für einen ehestmöglichen Regenerations-Urlaub für alle, die in exponierten Pflege-Bereichen arbeiten, damit sie endlich Luft holen, regenerieren, und sich um die Familie kümmern können. Dafür sollte das Aufholen von elektiven Operationen, wo immer das möglich ist, etwas verschoben werden, um Gelegenheit zum Luftholen zu geben. Das ist ein wichtiges Signal und sollte von Personalvertretung und Gewerkschaft unterstützt werden.

Die Pandemie hat mehr denn je klagemacht, dass die Pflege eine unentbehrliche und systemerhaltende Berufsgruppe ist und dass auf ihren engagierten Einsatz jederzeit Verlass ist. Es ist höchste Zeit, der Pflege für ihren unermüdlichen Einsatz solidarisch und wertschätzend etwas zurückzugeben.

3

IN AUSBILDUNGSOFFENSIVE INVESTIEREN

Es muss endlich entschlossen und konsequent in die Ausbildung von Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -Pfleger investiert werden, zum Beispiel sollte die berufsbegleitende Ausbildung forciert werden. Die Rahmenbedingungen der Arbeit müssen verbessert werden, mit Ärztinnen und Ärzten muss auf Augenhöhe gearbeitet werden.

Es darf nicht vergessen werden, dass das österreichische Gesundheitssystem heute in einem internationalen Wettbewerb steht und Pflegekräfte in vielen Teilen der Welt stark nachgefragt sind. Wer lieber in Deutschland oder der Schweiz arbeiten möchte, muss dafür nicht einmal eine zusätzliche Sprache lernen. Die Rahmenbedingungen der Pflegeberufe in Österreich müssen also international wettbewerbsfähig werden, wenn man für den Nachwuchs attraktiv sein will und Pflegekräfte im Land halten möchte.



Melanie Prenner, MSc

Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin
mit Sonderausbildung im OP-Bereich

1

MEHR QUALIFIZIERTE PFLEGEKRÄFTE UND EIN BESSERES IMAGE

Österreich braucht dringend mehr qualifizierte Pflegekräfte, aber diese Arbeit wollen sich viele nicht mehr antun: Wir arbeiten immer unter Hochdruck, es gibt für uns auch in Corona-Zeiten kein Homeoffice, wir tragen immer eine FFP2-Maske, und wir müssen auch dann zum Dienst, wenn ein Kind krank ist oder das Auto eingegangen ist. Die zunehmende Gewaltbereitschaft gegenüber dem Personal ist unangebracht, sinnlos und führt zu noch mehr Frust. Und es geht in der Pflege um Leben und Tod. Trotzdem spricht niemand von der Pflege und Dank hören wir nur sehr selten.

Mehr Wertschätzung und Anerkennung würden uns bei unserer sehr belastenden Arbeit unterstützen, ebenso systematische Maßnahmen gegen das Image-Defizit von Pflegeberufen, das der Qualität, der Professionalität und dem Umfang der von uns tatsächlich erbrachten Leistungen in keiner Weise gerecht wird.

2

FÜR DIE JEWEILIGE OP MASS- GESCHNEIDERTE FERTIG-SETS SIND BENUTZERFREUNDLICH, STRESS- REDUZIEREND UND ENTLASTEND

Es gibt fertige Sets für jede OP mit genau den Utensilien, die dafür benötigt werden: Mit Spritzen, Verbandsmaterialien, Bauchtüchern, Tupfern, etc. Solche Sets gibt es mit und ohne Instrumente, mit Klettverschluss und oft auch mit Kabeln und Schläuchen in gut organisierter Form, man erspart sich dadurch ein zeitaufwändiges und lästiges Ordnen und/oder Zusammensuchen der benötigten Utensilien. Dass wir uns einfach das für die jeweilige OP maßgeschneiderte Set holen können, ist extrem benutzerfreundlich, stressreduzierend und zeitsparend. Es vereinfacht unsere Arbeit und bringt insgesamt eine große Entlastung. Solche Sets sollten deshalb häufiger eingesetzt werden.

3

BREITER EINSATZ VON EINWEG- OP-ABDECKUNGEN UND -MÄNTELN BRÄCHTE DER PFLEGE VIELFÄLTIGE ERLEICHTERUNGEN

Ein wichtiger Punkt ist die OP Wäsche: Der breite Einsatz von Einweg-OP-Abdeckungen und -Mänteln würde der Pflege große Erleichterung schaffen. Einweg-Abdeckungen werden in meinen Umfragen¹ im Hinblick auf die Vermeidung von SSI-Infektionen generell als wesentlich vorteilhafter gesehen als Mehrweg-Abdeckungen. 84 Prozent der Befragten haben zudem „schon einmal mit fehlerhaften (zum Beispiel löchrigen) Mehrweg-Abdeckungen zu tun gehabt oder davon gehört“, 77 Prozent „schon einmal mit verunreinigten (zum Beispiel durch Haare oder Fussel) Mehrweg-Abdeckungen“. Fehlerhaftes Material auszutauschen bedeutet eine beträchtliche Zusatzbelastung für das OP-Management und OP-Personal.

86 Prozent der Befragten schätzten Einweg-Abdeckungen als benutzerfreundlicher ein und sehen sie als etwas weniger hinderlich bei der Arbeit (19 Prozent vs. 29 Prozent). Mehrweg-OP-Mäntel werden außerdem deutlich häufiger (31 Prozent vs. 2 Prozent) für mögliche allergische Reaktionen und Hautreaktionen beim Personal verantwortlich gemacht als Einweg-OP-Mäntel.

Insgesamt wünschen sich 84 Prozent der Befragten generell einen vermehrten Einsatz von Einweg-OP-Abdeckungen. Es ist davon auszugehen, dass eine als gelegentlich unangenehm, störend, die Bewegung einschränkende oder sogar eventuell Hautreaktionen und Allergien auslösende Arbeitskleidung unter anderem der Konzentration während des Arbeitsvorganges abträglich ist. Solche Gesichtspunkte sollten bei der Auswahl von Produkten nicht außer Acht gelassen werden, zumal die langjährige Berufserfahrung der Befragten hier eine beträchtliche Expertise bietet.

1) Melanie Prenner MSc hat für ihre Master Thesis „Auswirkung von Einweg- und Mehrweg-OP-Mänteln und -Abdeckungen auf Surgical Site Infections mit ökologischen und rechtlichen Gesichtspunkten“ am Zentrum für Management im Gesundheitswesen der Donau-Universität Krems 44 ausgefüllte Online-Fragebögen von OP-Pflegepersonen, OP-AssistentInnen und Anästhesie-Pflegepersonen eines Wiener Krankenhauses ausgewertet. Für ihre Projektarbeit „Auswirkung des Wäschesystems auf den Tragekomfort, die Haptik und die Hautverträglichkeit“ hat sie 42 Online-Fragebögen ausgewertet.

AUF EINEN BLICK

Bessere Arbeitsbedingungen, flexible
Arbeitszeitmodelle, mehr Karrierechancen



Pflege-Lobbying, Ausbildungsoffensive,
qualifizierten Nachwuchs sicherstellen



Coaching und Pandemie-Regeneration für
besonders belastete Pflegekräfte



An den Bedürfnissen der Pflege
orientierte Digitalisierung



Kein Sparen bei benutzerfreundlichen
und zeitsparenden Produkten



Maßgeschneiderte Einweg-Fertig-Sets
entlasten bei der Arbeit im OP



Erleichterung durch breiten Einsatz von
Einweg-OP-Abdeckungen und -Mänteln



Die Initiative „Sicherheit im OP“ will einen Beitrag zur Sicherheit für PatientInnen und Personal in Österreichs Krankenhäusern leisten. Der Fokus liegt auf dem Stellenwert der Infektionsprophylaxe und der optimalen Ablauforganisation für die OP-Sicherheit. Die Initiative wird unterstützt von Lohmann & Rauscher GmbH, Mölnlycke Health Care GmbH sowie PAUL HARTMANN Ges.m.b.H.

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Initiative „Sicherheit im OP“, c/o Eipeldauer-Consulting e.U., Mag. Michael Eipeldauer, Siebenbrunnengasse 17/7, 1050 Wien, www.eipeldauer-consulting.com; Konzept und Redaktion: Mag. Roland Bettschart. Grafik: Patricio Handl. Druck: Flyeralarm

Die in diesem Bericht enthaltenen Angaben sind mit großer Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Dennoch kann der Medieninhaber keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der gebotenen Informationen übernehmen. Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr. Eine Haftung für Schäden, die sich aus der Verwendung der hier veröffentlichten Inhalte ergeben, ist ausgeschlossen. Satz- und Druckfehler vorbehalten.

www.sicherheitimop.com